



Vergoldung, Celluloid, etc. —
 rufen durch das ver-
 und Patent) wird
 arbeit, mäßige Preise.

Haarmus-
iancen im
 Haarketten,
 gnons.
 No. 60 S.

Flug.



liefert frei jeder Sta-
 brük für Acker-Pflüge
hausen.
 Straßer in Schön-
 einbach in Mall-
 rs in Bütgenbach.

ntmachung.

rische Steuer-Empfän-
 rselbst ist vom 8. bis
 mber d. Jz. beurlaubt
 Genehmigung Königl.
 zu Nachen für diese
 n Gehülfen Joseph

Maurer,
hauer und
arbeiter

Neubau des hiesigen
 des dauernde Beschäfti-
 a melden auf der Bau-
 Gastwirth N. Genten

Technicum
VEIDA — (Sachsen).
inenhauschule.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“
 erscheint wöchentlich zweimal und wird
 Mittwochs und Samstags ausgegeben.
 Bestellungen werden bei allen Postanstalten
 in der Expedition dieses Blattes ent-
 nommen. — Der Pränumerations-
 beträgt pro Quartal in St. Vith oder
 der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
 Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
 schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Insertions gebühren für die 4spaltene Gar-
 mond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg.
 Briefe werden portofrei erbeten.
 Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
 jederzeit dankbarst angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag
 von J. Doeppen in St. Vith.

No. 72.

St. Vith, Mittwoch den 7. September

1887.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Die Militärpflichtigen: 1. Johann Baptist Müll-
 geboren zu Breckfeld am 19. Dezember 1865,
 2. Johann Brand, geboren zu Aftt am 1. Juli
 1865, 3. Heinrich Gentges, geboren zu Malbdingen
 am 12. November 1865, 4. Hartard Hoffmann, ge-
 geboren zu Neuland am 1. Februar 1865, 5. Johann
 Wendemann, geboren zu Oberhausen am 2. Juni
 1865, 6. Peter Munkeler, geboren zu Neuland am
 25. April 1865, 7. Bernard Rentmeister, geboren
 zu Dürler am 6. März 1865, und 8. Johann Gi-
 lissen, geboren zu Schönberg am 30. Mai 1865,
 haben sich zur diesjährigen Militär-Ersatz-Aushe-
 bung nicht gestellt und werden hiermit angefordert,
 sich innerhalb 3 Monaten, von heute ab gerechnet,
 vor dem Unterzeichneten zu stellen und ihr Nicht-
 erscheinen zu rechtfertigen, widrigenfalls sie als Re-
 sistäre verfolgt und bestraft werden.
 Malmedy, den 24. August 1887.
 Der königliche Landrath,
 von Frühlbusi.

Politische Nachrichten.

— Berlin, 2. September. Ueber den Un-
 fall des Kaisers bringt der „Reichs-Anzeiger“ an
 der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Mit-
 theilung: „Seine Majestät der Kaiser und König
 fielen gestern während des Umganges nach dem Pa-
 rade-Diner in Folge einer Uebeneheit des Fuß-
 bodens auf die linke Hüfte und den linken Ellbogen
 und zogen sich hierdurch eine mäßige Quetschung
 der genannten Theile zu, setzten aber hierauf die
 Unterhaltung mit verschiedenen Gästen in Umher-
 gehen noch längere Zeit fort. Der Schlaf in der
 Nacht war im Ganzen befriedigend. Das Allge-
 meinbefinden ist ungestört. Se. Majestät sind kurz
 nach neun Uhr aufgestanden.“ — Die „Post“
 bringt über den Unfall folgende Mittheilung: Als
 der Kaiser beim Einnehmen des Kaffees mitten un-
 ter seinen Generalen verweilte, glitt er plötzlich aus
 und kam zu Fall. Einzelne höhere Offiziere, welche
 schnell hinzuprangen, um dem Monarchen beim
 Aufstehen behilflich zu sein, kamen insofern zu spät,
 als sich derselbe schon selbst erhoben hatte. Der
 Kaiser äußerte sofort, daß er auf derselben Stelle

des Parkets schon einmal ausgeglitten sei und ent-
 schieden eine Uebeneheit im Fußboden vorhanden
 sein müsse. Er habe sich schon sehr auf die
 Manövertage gefreut und nun sei es möglich, daß
 ihn die Aerzte nicht würden reisen lassen. — Nach
 dem Hofbericht erschien der Kaiser am Freitag
 Mittag wiederholt am Fenster seines Arbeitszim-
 mers, um sich dem zahlreich versammelten Publikum
 zu zeigen, welches den Monarchen mit unendlichem
 Jubel begrüßte. Trotz der Strapazen des Para-
 detages sah derselbe frisch und überaus wohl aus.

— Berlin, 3. September. Der „Reichs-an-
 zeiger“ meldet: Der Kaiser hat noch an den Folgen
 des Ausgleitens zu leiden und ist durch örtliche
 Schmerzen am Ellbogen und der Hüfte an der Nacht-
 ruhe beeinträchtigt worden. Der Kaiser mußte daher
 zu seiner großen Leidwesen die Reise nach Königs-
 berg aufgeben.

— Berlin, 3. September. Der Kaiser nahm
 heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen
 entgegen, empfing darauf Moltke, später den Kriegs-
 minister und Albedyll und machte um 2 1/4 Uhr
 eine Spazierfahrt. Nachmittags empfing der Kaiser
 den Minister v. Puttkamer und den Grafen Stol-
 berg. Die Reise nach Königsberg hat der Kaiser
 aufgegeben. Prinz Albrecht ist mit der Vertretung
 des Kaisers beauftragt. Der Kaiser und die Kaiserin
 beabsichtigen, von Montag an wieder in Vabersberg
 Aufenthalt zu nehmen.

— Berlin, 3. September. Das Befinden
 des Kaisers gibt zu besonderer Besorgniß keinen
 Anlaß. Nur auf den dringenden Wunsch der Aerzte
 und die Bitten der Kaiserin entschloß sich der Kaiser,
 von der Königsberger Reise abzustehen. An der
 Abfahrt, nach Stettin zu reisen, hält aber der Kaiser
 fest, auch die Zusammenkunft mit dem Zaren gilt
 noch für wahrscheinlich. — Der deutsche General-
 konsul in Konstantinopel, von Tresslow, ist hier
 eingetroffen. — Die „Post“ fordert energische Be-
 kämpfung der Windhorst'schen Forderung wegen
 Aufhebung des Schulaufsichtsgesetzes. Der kirchliche
 Friede würde gerade durch Nachgeben ernstlich ge-
 fährdet werden.

— Berlin, 3. Sept. Die Reise des Kaisers
 zu den Manövern ist aufgegeben. Die Stellver-
 tretung übernimmt Prinz Albrecht.

— Wilhelmshaven, 3. September. Unter
 dem Donner der Geschütze der Hafenbefestigungen

und Stationschiffe und den Hochrufen eines nach
 Tausenden zählenden Publikums landeten heute
 Nachmittag Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Hein-
 rich von Preußen und die Flagg- und Stabsoffiziere.
 Prinz Ludwig stieg in der Admiralität ab. Abends
 war Konzert der Marinemusik.

— (Der Bundesrath.) Wie die „Post“
 hört, wird der Staatssekretär des Reichsamtes des
 Innern, Staatsminister von Bötticher genöthigt sein,
 sich noch in dem laufenden Herbst einer Brunnentour
 in Karlsbad zu unterziehen. Der Antritt der
 Vადereise dürfte in der allernächsten Zeit erfolgen,
 damit sie beendet ist, wenn die legislatorischen und
 sonstigen Vorarbeiten für die parlamentarische
 Kampagne in Gang kommen und insbesondere die
 Thätigkeit des Bundesrathes in erheblichem Maße
 in Anspruch genommen wird. Der gedachten Kör-
 perschaft stehen allerdings auch im laufenden Monate
 manche Aufgaben bevor; die Ausführungsbestim-
 mungen zum Branntweinsteuergesetz, die Anträge
 auf Verlängerung des sogenannten kleinen Be-
 lagerungszustandes für Berlin u. a. D., Militär-
 transport-Ordnung und andere Verwaltungs- und
 reglementarische Geschäfte, allein der Schwerpunkt
 ihrer Thätigkeit, insbesondere auf dem Gebiete der
 Gesetzgebung dürfte doch erst in die Zeit nach dem
 November fallen.

— (Die Kaisermanöver.) Die „Kur-
 sör.“ ist in der Lage, mittheilen zu können, daß
 auch zu den diesjährigen Kaisermanövern keine
 fremdherlichen Offiziere — außer den in Berlin
 beglaubigten Militär-Attaches — geladen werden
 sollen.

— (Ein Rath an die Katholiken der
 Reichslande.) Bei einem Besuch, den 30
 Gläser, welche gelegentlich der Katholiken-Versamm-
 lung in Trier weilten, Herrn Bischof Dr. Korum,
 ihrem vormaligen Erzpriester abstatteten — es
 waren auch viele Geistliche unter den Besuchern —
 kam Herr Dr. Korum auch auf das Verhältniß der
 Gläser zu Deutschland und zu Frankreich zu
 sprechen und ernahnte seine Landsleute, sich auf
 den Standpunkt der gottgewollten Ordnung zu
 stellen. Die Gewalt, welche von der Vorhegung zur
 Herrschaft berufen, erscheine auch von der Vorhegung
 als mit der Gabe versehen, die Geschicke ihrer neuen
 Untertanen in geeigneter Weise zu führen und zu
 verwalten.

Durch's Leben erzogen.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Beinahe wie ein Jubelruf klang es, als er ihre
 Hand ergreifend ausrief: „Martha, meinst Du mich?
 Schmerz es Dich mich fortgehen zu sehen, ohne
 daß ich weiß, ob und wann ich wiederkehre? Laß
 Dir in dieser schweren Abschiedsstund. sagen, wie
 theuer Du meinem Herzen bist, nicht als eine nahe
 Verwandte, nein, als die Geliebte, der mein Leben
 gehört, deren süßes Bild mit mir hinausziehen soll
 in die ferne Welt, mich anspornend zu angestrengter
 Thätigkeit, zu erstem Vorwärtstreben: Martha,
 gib mir einen Hoffnungsstrahl, daß auch ich Dir
 nicht gleichgiltig bin, daß es nicht bloß schwester-
 liche Theilnahme war, die Deinen lieben Augen
 Thränen entlockte.“

Da schaute sie ihn an mit einem einzigen innigen
 Blick: „Ja Ernst ich habe Dich lieb von ganzem
 Herzen, aber laß diese Liebe noch unser Geheimniß
 sein, bis Du einst wiederkehrst. In Liebe und Treue
 will ich daheim Dein gedenken immerdar.“

Ernst schloß sie in seine Arme, drückte den ersten
 Kuß auf die erbebenden Lippen und blickte sie lange
 an, als wolle er die geliebten Züge unauslöschlich
 in seinem Herzen bergen: „Leb wohl, mein süßes
 Mädchen, vielleicht für lange Zeit, verzage nicht,

ich werde mein Ziel erreichen und einst Dir Deine
 Liebe lohnen, wenn Du mein geliebtes Weib bist!“
 Er war verschwunden und sie lauschte nur noch
 dem Tone seiner verhallenden Schritte. —

In seinem behaglich eingerichteten Zimmer saß in
 der Sophaecke, mit dem Lesen einer Zeitung be-
 schäftigt, Direktor Wellmer. Er liebte einen ge-
 wissen Komfort und verstand es, sich solchen in
 seiner Häuslichkeit zu schaffen. Eine helle Lampe
 erleuchtete freundlich den gemüthlichen Raum, welcher
 durch den weichen Teppich, der über den Fußboden
 gebreitet war, die verschiedenen von kunstgeübter
 Hand gearbeiteten Stückerlein, die Bilder in reichge-
 schnitzten Rahmen, die Vorhänge von buntem Wollen-
 stoff, einen ungemein wohlthunlichen Eindruck hervor-
 brachte, der noch erhöht wurde durch das feine
 Porzellanservice, das auf dem, mit weißer Damast-
 serviette überdeckten Tische zierlich aufgestellt war
 und durch den aromatischen Duft des eben berei-
 teten Thees.

Wellmer, welchen sein anstrengender Beruf den
 größten Theil des Tages in Anspruch nahm, liebte
 es, den Abend einer anregenden Lektüre in seiner
 Häuslichkeit zuzubringen, trotz der wiederholten
 Bitten seiner Freunde, sich mehr in ihren Kreisen
 zu bewegen, in denen er ein gern gesehener Gast war.

Auch heute unterbrach ein Klopfen an der Thür
 sein Stillsitzen, aber nicht einer seiner Freunde war
 es, welcher eintrat, sondern Ernst von Steiner, den

er noch nie als Gast in seiner Wohnung gesehen
 hatte. Erstaunt blickte er in das bleiche erregte
 Gesicht des jungen Mannes.

„Herr Baron Sie überraschen mich auf das
 Angenehmste, darf ich Sie bitten, bei mir Platz zu
 nehmen.“

Ernst warf sich ermüdet in einen Sessel: „Zu-
 erst, Herr Direktor, eine Erklärung, weshalb ich
 Sie heute aufsuche. Ich bin nicht mehr der, für
 den Sie mich halten, nicht des reichen, angesehenen
 Mannes vielbeneideter Sohn; ich bin ein verstoße-
 nes Kind, hinweggetrieben von der Schwelle des
 Vaterhauses, heimathlos, vereinsamt komme ich zu
 Ihnen. Ich konnte das Leben so nicht mehr ertragen.
 Die Kunst zieht mich an sich mit Zauberwacht, mein
 Sehnen, mein Wünschen wird Erfüllung, ich ziehe
 hinaus in die Ferne, nach Italien, dem Lande
 meiner Träume. Aber ehe ich mich dessen erfreuen
 kann, muß ich erst lernen den Schmerz überwinden,
 daß ich in dieser Weise die Heimath verlasse, daß
 ich gewaltsam mich losreiße von Allem was mir
 lieb und theuer ist. Schon längst habe ich gefühlt,
 daß ich einen treuen Freund an Ihnen hatte, daß
 Sie mir Ihre Theilnahme schenken, Sie haben oft
 für mich gearbeitet, oft meinem Vater meine Ab-
 wesenheit zu verbergen gesucht, wenn die Staffelei
 mich Zeit und Stunde vergessen ließ, ich danke
 Ihnen dafür von ganzem Herzen. Nur noch eine
 Bitte, deren Erfüllung für mich von größtem

— Paris, 2. Sept. Der zweite Mobil-
machungstag verlief ohne Störung im Eisenbahn-
dienst. Die eingezogenen Reservisten wurden ärzt-
lich untersucht und eingekleidet. Viele Dorfmaires
begleiteten die Mannschaft ihres Ortes nach der
Stadt, an manchen Orten glaubt die Bevölkerung,
es handle sich um einen wirklichen Krieg, und es
hält schwer, ihr diesen Irrthum auszureden. Die
Militärbehörde hat den Reservisten das bandenweise
Umherziehen in den Straßen und das Singen streng
verboten. Die Spioniererei der Landbevölkerung,
die offiziell von dem Eintreffen deutscher Journa-
listen in Kenntniß gesetzt wurde, hat bereits für die
französischen Berichtersteller Ueberraschungen herbei-
geführt. Der Zeichner eines Pariser illustrierten
Journal's wurde gelyncht; zwei Pariser, ein
russischer Journalist und ein belgischer Offizier ver-
haftet. Ein Beispiel für das Mißtrauen der Land-
bevölkerung ist, daß ein Maire sich gezwungen sah,
Reservisten seiner Kommune nach Toulon zu be-
gleiten, da diese sich zu maschiren weigerten in der
Annahme, es gehe in den Krieg. Auch ein Beweis
für den viel gerühmten militärischen Geist der
französischen Bevölkerung!

— London, 3. September. Der „Standard“
meldet aus Genf: Während einer Unterhaltung mit
dem Schweizer Bundespräsidenten schlug Rouvier
die Besetzung des neutralisirten Savoyen's Seitens
der Schweiz im Kriegsfall zwischen Frankreich und
Italien vor. — Auf der Fahrt des Zaren nach
Kopenhagen waren die größten Vorsichtsmaßregeln
getroffen. Neun Kriegsschiffe kreuzten auf der Route
in vorgeschriebenen Entfernungen, so daß die Nacht
des Zaren von jeder Seite die nöthigen Signale
erhalten konnte.

— London, 3. Sept. Dr. Mackenzie wurde
von der Königin von England in Anerkennung der
bei Behandlung des Kronprinzen bewiesenen be-
merkenswerthen Geschicklichkeit in den Ritterstand
erhoben. Die letzte Untersuchung des Kronprinzen
ergab ein völlig befriedigendes Resultat.

— London, 3. Sept. (Aus Zentralasien.)
Meldungen aus Kabul zufolge fand am 6. August
bei Killat-Katambator in der Nähe von Zulfikar
zwischen russischen Soldaten und Soldaten aus Herat
ein thätlicher Zusammenstoß statt.

— Sofia, 3. September. Die Aufhebung des
Belagerungs-Zustandes und die Anberaumung von
Neuwahlen ist demnächst bevorstehend. Die Regie-
rung ist gegen das Ankommen eines russischen
Kommissärs zum äußersten Widerstand entschlossen.

Vermischtes.

* St. Vith, 3. September. Es scheint nun-
mehr die Eisenbahnstrecke Weismes-St. Vith in
recht kurzer Zeit dem öffentlichen Verkehr überge-
ben zu werden. Außer den täglich eintreffenden
Bauzügen lief heute zum ersten male ein besetzter

Salon-Wagen auf hiesigem Bahnhofe glücklich ein.
Demzufolge dürften Personen- sowie Güter-Züge
wohl auch recht bald ohne Gefahr fahren können;
welches Ereigniß das Publikum mit Freuden begrü-
ßen würde. Die in dem erwähnten Salonwagen
anwesenden Herren waren vom Betriebsamt nach
und haben die Strecke von Weismes-St. Vith vor-
läufig besichtigt.

* St. Vith, 5. September. Das vom hiesi-
gen Gesangsverein „Sängerbund“ für gestern avi-
sirtes Concert fand unter Mitwirkung des Engels-
dorfer Musikvereins „Echos de l'Amblève“ pro-
grammmäßig statt. Der Besuch des Concerts sei-
tens des Publikums war ein ziemlich befriedigender.
— Was die Ausführung der Programmstücke an-
belangt, so ist dieselbe eine perfecte zu nennen. Die
Vorträge unseres Gesangsvereins waren, wie immer
unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten, aus-
gezeichnet in Präzision und Klarheit. Das „Hei-
mathlied“ von Abt mußte auf allgemeines Verlan-
gen wiederholt werden. Jedoch auch die wackeren
Engelsdorfer haben ihre Sache sehr gut gemacht.
Das bewies der lebhafteste Applaus, der ihnen nach
Vortrag eines jeden Stückes in reichem Maße ge-
spendet wurde. Sie haben sich durch ihr Spiel
bei den St. Vithern ein gutes Renommee gesichert,
und hoffen wir, recht bald wieder etwas von ihnen
zu hören.

* Heppenbach, 1. Septbr. Auf dem heuti-
gen Markte waren aufgetrieben: 1174 Stück Rind-
vieh, 219 Schweine und 341 Schafe. Im Allge-
meinen war der Handel recht flott, was wohl sei-
nen Grund darin hatte, daß ausnahmsweise viele
Handelsteile sich eingefunden hatten. Am besten
wurde fettes Vieh bezahlt. Auch hatten die träch-
tigen Kühe immerhin noch einen ordentlichen Preis,
es wurde bis 200 Mark bezahlt. Junge Rinder
konnte man sehr gut los werden aber zu geringen
Preisen. Die einjährigen waren nicht theurer als
junge Kälber, mehr wie 20 Thlr. wurde höchst sel-
ten bezahlt. Am traurigsten sieht es mit den jun-
gen Ferkeln aus, so wurden beispielsweise einem
Bauern für 10 Ferkel 35 Mark unter der Bedin-
gung geboten daß er dieselben noch bis zum künf-
tigen Weismes'er Markte, am 12. d. Mts. küttern
müsse. Ferkel von demselben Alter wären vor zwei
Monaten mit mindestens 12 Mark pro Stück be-
zahlt worden.

— Die Infanterie der Trierer Garnison hat
probeweise eine neue Fußbekleidung erhalten, nämlich
leichte Lederschuhe, deren oberer, aus wasserdichtem
Segeltuch bestehender Theil mit ledernen Schnür-
riemen zugebunden wird. Dem Vernehmen nach
werden diese Schuhe bei dem jetzigen Manöver als
Ersatz des zweiten Paares Stiefel mitgenommen,
und es wird von dem Ausfall der Probe abhän-
gen, ob allgemein für die Feldausrüstung nur noch
ein Paar hochschäftige Lederstiefel für den Infan-
teristen als nothwendig erachtet wird.

ruhigem Gedankenaustausch. „Gewiß wirst Du
manches Schwere zu überwinden haben,“ sprach
Weslmer, „aber vor Dir schwebt ein schönes Ziel.
Du wirst, Du mußt es erreichen, wenn auch nicht
ohne Kampf und Mühen. Auch mein Lebensweg
war nicht immer glatt und eben, vielleicht schenkst
Du mir Dein freundliches Interesse, wenn ich Dir
erzähle, wie sehr meine Jugend des heiteren Glanzes
entbehrte, wie manchen Kampf ich in meinem Innern
durchzukämpfen hatte.“

„Mein Vater nahm als Beamter eine hohe
Stellung ein, wir hatten ein glückliches Familien-
leben, eine Schwester, einige Jahre älter als ich,
ein jüngerer Bruder und ich, wir wurden von den
Eltern mit zärtlicher Liebe und Sorgfalt erzogen.
Schon als Knabe hatte ich zu meines Vaters Freuden
den Entschluß gefaßt, Jurisprudenz zu studiren,
war bereits in die obere Klasse des Gymnasiums
aufgerückt und schwärmte mit meinen Freunden in
der frohen Aussicht, binnen Kurzem die Universität
beziehen zu können, als der Tod meinen Vater
plötzlich nach kurzer Krankheit hinwegraffte, im
kräftigsten Mannesalter, aus der Fülle der Ge-
sundheit.“

„Ein schweres Kreuz war's, was der liebe Gott
uns Allen, besonders aber meiner armen Mutter,
anferlegte. Sie verlor nicht nur den heißgeliebten
Gatten, sie sah auch mit bangem Herzen in die
Zukunft, da ihr von nun an die Sorge für uns

— Aöln. Wir lesen im „Aöln. Tagebl.“
Sechs Nimrodjünger zogen dieser Tage auf
Hühnerjagd aus. Einer derselben, ein Mann
besonderer Gewichtigkeit, pustet auf dem Wege
Bahnhofs immer hinterdrein; bei seiner Dicke
er stets etwas zurückbleiben, namentlich dann
wenn das Portemonnaie gezogen werden
steuend erreicht er auf dem Bahnhof die Genossin
einer derselben hat selbstredend schon die Billets
gelöst, und hinein ins Coupe looßt sich der
zwei Plätze für sich allein belegend. Der
fährt. „Uff!“ stöhnt der Dicke, „wer hat
unsere Billets?“ „Unsere?“ thut es dagegen;
habe nur fünf, ich glaubte, Du hättest schon
Billet gelöst.“ Da saß der Drückbruder, es war
ihm noch heißer als vorher, der Schweiß per-
ihm auf der glänzenden Stirn und lief in großen
Tropfen über die feisten Wänglein herab. Er
Helldiener er ohnehin nicht, und vor dem Protokoll
Strafzahl und was damit zusammenhängt, er
er gewaltige Angst. Am liebsten möchte er sich
dem Schaffner verstecken, und suchend gleiten
Augen durch das Coupé. „Da hilft nichts,“ meinte
die theilnehmenden Freunde, „Du mußt unter
Bank.“ Und von den Fünfen geschoben, gelöst
und geknetet, lag der Koloz in der nächsten Minute
auf dem Boden, sich krümmend wie ein Igel. Das
war eine fürchterliche Wertelstunde, die nun folgte.
Alle Augenblicke trampeln die Füße der Fremden
recht unsanft auf seinen Gliedmaßen herum, das
heißt es immer: „Duck Dich, der Schaffner kommt
Zieh die Beine mehr ein, man sieht Dich.“
Du schnaubst ja lauter als die Lokomotive.“
unter der Bank her klagt's in Jammertönen: „
halt ich nicht aus, das ist mein Tod, o Jerem.“
„Still, der Schaffner!“ — Bitte um die Billets
meine Herren!“ schnarrt es, und dem Gequälten
da unten klingt die Stimme wie die Posanne des
jüngsten Gerichts. Eine Pause, in welcher
Dicke mechanisch das Coupiren der Billets
Da! Es hat sechsmal geknipst, und der Schaffner
sagt: „Das sind ja sechs Billets, wo ist denn der
sechste Mann?“ — „Dem ist's nicht gut, der
sich da unten etwas zur Ruhe gelegt.“ Und das
brachen die Fünfe in ein Gelächter aus, das
nicht enden wollte. Sie hatten es ja schon
lange kampfhaft zurückdrängen müssen. Langsam
tauchte nun auch der Dicke aus seiner Verle-
tung, aber in welcher Verfassung! Er schimpfte
türlich wie ein Hohnspaz, aber im Stillen faßte
doch einen guten Vorsatz. Ob er ihn ausführen
wird? —

— (Der sparsame Papa.) In einem
ersten Hotels in Aachen stiegen unlängst zwei
Länder, ein junger Herr und sein älterer Diener.
Ersterer hatte ein schweres Ohrenleiden.
Krankheit nahm leider einen tödtlichen Verlauf.
Bald nach dem Tode des jungen Herrn packte
Diener sämtliche Sachen des Verstorbenen
un abzureisen. Der Hotelbesitzer verlangte jede

Kinder bei einer im Verhältnis nur geringen
sion und ohne eigenes Vermögen allein oblag.
„Ein entfernter Verwandter erbot sich,
ohne Vergütung in seine große Maschinenfabrik
Lehrling aufzunehmen. Ich kämpfte einen schweren
Kampf, alle Zukunftspläne, die ausgesprochene
gung für den erwählten Beruf, der mir durch
Vater so theuer geworden war, mußte ich
Hätte ich allein gestanden, ich hätte wohl
durch Ausbittung all' meiner Kräfte das von
ersehnte Ziel zu erreichen, doch hatte ich mir
des Vaters Grab gelobt, Alles anzubieten,
meiner armen, verlassenen Mutter so bald wie
lich eine Stütze zu werden. Sollte ich feig
beben vor dem ersten Opfer, was von mir gefor-
wurde, sollte ich mein mir gegebenes Gelöbniß
chen? Nein, ich mußte mich fügen, mußte ent-
und nie sollten die Meinigen erfahren, wie
das Opfer war, welches ich ihnen brachte.“
„Mit allen Kräften war ich bemüht, mich
und nach in die neuen Verhältnisse hineinzu-
Die Zufriedenheit meines Prinzipals und die Freu-
lichkeit, die ich in einem Hause erfuhr, erleichterte
mir meine Stellung.“

„Nach einigen Jahren angestrengter Thätig-
erhielt ich ein kleines Gehalt, dem alle Jahre
gelegt wurde, so daß ich im Stande war, meine
Mutter und Schwester, welche durch angestrengte
Arbeiten ihre Lage zu verbessern suchten, aber

er solle den Nachlaß
zeibehörde zur Klar-
storbenen deponiren.
mündlichen und tele-
stellte sich heraus,
des betreffenden He-
felder Zeitung“ zuse-
angenommen, um bi-

— Starke M
Frankfurt a. M. f
nicht mehr ungewöhnl
ein Weibchen zu ver
inländischen illustrir
von angnehmen S
suchte, unter dem S
gerade erforderlich
weniger als 3648
Deutschland 2137 (a
aus aller Herren
kein Vermögen angeg
und 200,000 Mark.
waren darunter: 3112
beigelegt; die Rückf
Mark Porto. Ein
dem Hannoverischen h
heimzuführen.

— Eine nachträg
Feier des Jubiläum
am letzten Sonnabend
unweit Barnsleh, in
schauern statt. Eine
45 Centnern war fi
worden. Die in eine
gebackene Pastete en
Pfund Butter und S
Gänse, Truthühner
Kaninchen und Hasen
feierlichem Aufzuge n
getragen und dort st

— Ueber eine
schreibt man dem „N
ist kein Scherz, was
mittheile, sondern vo
Tokio in Kapan hat
Europa geschickt, mit
ten Biere“ zu versuch
wissenschaftlichen und
— und bald dürfte a
Gener und anderes B
„Bierreisende“ aus T
begiebt sich von dort
hagen und schließlich
die dortige große A
nehmen.

— (Aus eigen
hat die Welt erschaffe
Gott.“ — Lehrer:
„Auch der liebe Gott,
Andere habe ich Alles

oft ihre Kräfte überse
leichterungen zu versch
„Mein Wunsch, ein
zu sein, um mich in n
zubilden, ward dadurd
zial eine Stellung in
für mich in jeder Hin
konnte mein lieber Br
sagt ward vom Schick
anzureichenden Zuschu
wissenschaften studieren.

„Einige Zeit nach
mich meine Mutter, d
fallene Erbschaft zu
Unterstützung unnöthig
Jahre früher nur einen
in den Händen gehabt,
dann mein Schicksal ge
bei und ich danke Gott
Sorgen all das Neue
konnte, das mir in G
Beruf so bezeichnend und
entgegentrat. In dem
Fabriken sah ich Dinge
hatte träumen lassen
weiteren Fortkommen
waren.“

„Nachdem ich meh
Heimath zugebracht hat

in „Köln. Tagebl.“
 dieser Tage auf die
 selben, ein Mann vor
 auf dem Wege zum
 bei seiner Dürre pfleg
 eiben, namentlich dann
 gezogen werden soll
 in Bahnhof die Genossen
 lebend schon die Bille
 pe loost sich der Dür
 in belegend. Der Ju
 Dürre, „wer hat dem
 thut es dagegen; die
 te, Du hättest schon ein
 r Drückbruder, es würd
 her, der Schweiß verli
 tirt und lief in große
 Wänglein herab. Ein
 d vor dem Protokollire
 mit zusammenhängt, ha
 lebsten möchte er sich vor
 und suchend gleiten die
 Da hilft nichts,“ meinte
 „Du mußt unter die
 nfen geschoben, geklop
 in der nächsten Minute
 end wie ein Igel. Das
 elstunde, die nun folgte
 die Füße der Freunde
 liedmaßen herum, dab
 h, der Schaffner kommt
 t, man sieht Dich! Bl
 die Lokomotive.“ Und
 in Jammertönen: „Das
 mein Tod, o Jerem.“
 Bitte um die Bille
 s, und dem Gequälte
 te wie die Postame des
 Pause, in welcher de
 upiren der Billets zähl
 ipst, und der Schaffner
 Billets, wo ist denn de
 ist's nicht gut, der ha
 Ruhe gelegt.“ Und dab
 Belächter aus, das gar
 hatten es ja schon allz
 ngen müssen. Langsam
 e aus seiner Verlenkung
 fassung! Er schimpfte na
 aber im Stillen sagte er
 Ob er ihn ausführte

Papa.) In einem der
 egen unlängst zwei Ze
 d sein älterer Diener ab
 eres Ohrenleiden. Die
 inen tödtlichen Verlauf
 jungen Herrn packte de
 des Verstorbenen ein
 lbesitzer verlangte jedo

ltuß nur geringen Be
 üngen allein oblag.
 andter erbot sich, mit
 roße Maschinenfabrik al
 kämpfte einen schweren
 e, die ausgesprochene No
 uf, der mir durch meine
 war, mußte ich opfern
 ich hätte wohl versuch
 mer Kräfte das von mi
 doch hatte ich mir a
 Alles anzubieten, um
 Mutter so bald wie mög
 Sollte ich feig zurück
 r, was von mir gefordert
 gegebenes Gelöbniß bre
 hfügen, mußte entse
 ngen erfahren, wie gro
 ch ihnen brachte.
 mir ich bemüht, mich no
 halthnisse hineinzuarbeit
 rinzipsals und die Freund
 Hause erfuhr, erleichterte

angestregter Thätigke
 alt, denn alle Jahre zu
 im Stande war, meine
 welche durch angestregte
 bessern suchten, aber au

er solle den Nachlaß im Hotel oder bei der Poli
 zeibehörde zur Klarstellung der Identität des Ver
 storbenen deponiren. Bei den nunmehr erfolgenden
 mündlichen und telegraphischen Auseinandersetzungen
 stellte sich heraus, daß der Diener der — Vater
 des betreffenden Herrn sei! Er hatte, der „Eber
 felder Zeitung“ zufolge, den Titel eines Dieners
 angenommen, um billiger leben zu können!

— Starke Nachfrage. Ein Junggeselle in
 Frankfurt a. M. suchte sich auf dem berühmten,
 nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Zeitungsannonce
 ein Weibchen zu verschaffen. Er erklärte in einem
 inländischen illustrierten Blatte, daß er eine Frau
 von angenehmem Aussehen und feiner Bildung
 suchte, unter dem Hinzufragen, daß Vermögen nicht
 gerade erforderlich sei. Daraufhin erhielt er nicht
 weniger als 3648 Offerten. Davon kamen aus
 Deutschland 2137 (aus Frankfurt 237) die übrigen
 aus aller Herren Ländern. 1827 Damen hatten
 kein Vermögen angegeben, die übrigen zwischen 1000
 und 200,000 Mark. 278 offenbare Scherz-Offerten
 waren darunter. 3112 Offerten waren Photographien
 beigelegt; die Rücksendung derselben erforderte 786
 Mark Porto. Ein vermögensloses Mädchen aus
 dem Hannoverischen hatte das Glück, den Bräutigam
 heimzuführen.

— Eine nachträgliche, aber ganz ungewöhnliche
 Feier des Jubiläums der Königin Victoria fand
 am letzten Sonnabend Nachmittag in Demby Dale,
 unweit Barnsley, in Gegenwart von 30,000 Zu
 schauern statt. Eine Riesenpastete im Gewicht von
 45 Centnern war für die Gelegenheit vorbereitet
 worden. Die in einem eigens dafür gebauten Ofen
 gebackene Pastete enthielt 60 Stein Mehl, 230
 Pfund Butter und Schmalz, 225 Hühner, Tauben,
 Gänse, Truthühner und Birkhühner, sowie 67
 Kaninchen und Hasen. Die Riesenpastete wurde in
 feierlichem Aufzuge nach einem benachbarten Felde
 getragen und dort stückweise vertheilt.

— Ueber eine japanische Bierreise
 schreibt man dem „N. W. L.“ aus London: Es
 ist kein Scherz, was ich Ihnen im Nachfolgenden
 mittheile, sondern voller Ernst. Die Universität
 Tokio in Japan hat einen ihrer Professoren nach
 Europa geschickt, mit dem Mandate, alle „berühm
 teten Biere“ zu versuchen. Es soll dies wohl zu
 wissenschaftlichen und kulturellen Zwecken geschehen
 — und bald dürfte auch in Japan Wiener, Mün
 chener und anderes Bier seinen Einzug halten. Der
 „Bierreisende“ aus Tokio weilte jetzt in München,
 begibt sich von dort nach Wien, später nach Kopen
 hagen und schließlich nach Burton in England, um
 die dortige große Brauerei in Augenschein zu
 nehmen.

— (Aus eigener Kraft.) Lehrer: „Wer
 hat die Welt erschaffen?“ — Frischchen: „Der liebe
 Gott.“ — Lehrer: „Und Dich?“ — Frischchen:
 „Auch der liebe Gott, aber (zeigt) nur so klein, das
 Andere habe ich Alles selbst zugewachsen.“

ost ihre Kräfte überschätzten, mancherlei kleine Er
 leichterungen zu verschaffen.
 „Mein Wunsch, einige Jahre im Auslande thätig
 zu sein, um mich in meinem Fache vielseitiger aus
 zubilden, ward dadurch erfüllt, daß mir mein Prin
 zipal eine Stellung in England vermittelte, welche
 für mich in jeder Hinsicht vortheilhaft war. Nun
 konnte mein lieber Bruder erreichen, was mir ver
 sagt ward vom Schicksal, er konnte mit Hilfe eines
 ausreichenden Zuschusses meinerseits die Rechts
 wissenschaften studieren.
 „Einige Zeit nach meiner Abreise benachrichtigte
 mich meine Mutter, daß eine ihr unerwartet zuge
 fallene Erbschaft zu ihrer Freude meine fernere
 Unterstützung unnötig mache. O, hätte ich einige
 Jahre früher nur einen kleinen Theil dieser Summe
 in den Händen gehabt, wie anders hätte sich als
 dann mein Schicksal gestaltet. Doch das war vor
 bei und ich danke Gott, daß ich nun ohne pekuniäre
 Sorgen all das Neue und Interessante beobachten
 konnte, das mir in England, gerade für meinen
 Beruf so belehrend und meine Kenntnisse erweiternd,
 entgegentrat. In dem großartigen Getriebe der
 Fabriken sah ich Dinge, deren Existenz ich mir nicht
 hatte träumen lassen und welche mir zu meinem
 weiteren Fortkommen von unberechenbarem Nutzen
 waren.
 „Nachdem ich mehrere Jahre fern von der
 Heimath zugebracht hatte, trieb mich die Sehnsucht

Am Samstag Abend.
 Hüben.
 Die Woche ist beendet,
 Die Arbeit ist vollbracht,
 Die Leut sind entlassen
 Mit frohem „Gute Nacht!“
 Den Lohn in seiner Tasche:
 Gilt jeder froh hinaus,
 Gesorgt ist für die Woche
 Für Weib und Kind und Haus,
 Gereinigt und gescheuert
 Glänzt Stub und Kämmerlein
 Und Weib und Kinder führen
 Den Vater froh hinein.
 Den Lohn, den treu verdienten,
 Reicht er der Mutter hin,
 Sie hauset und sie sparet
 Damit in treuem Sinn.
 Und Freude, Friede herrscht
 Im trauten stillen Kreis,
 Das ist der Arbeit Segen,
 Das ist der Arbeit Preis.

Drüben.
 Die Woche ist beendet,
 Die Arbeit ist vollbracht,
 Der Vater will nicht kommen,
 Und spät ist schon die Nacht.
 Beim matten Lampenscheine
 Geht Kind um Kind zur Ruh,
 Es drückt nur Muttersegen
 Der Kleinen Neuglein zu.
 Und fort schleicht sich die Arme,
 Aus stiller Kammer fort,
 Sie weiß wo er zu suchen
 Sie kennt den wüsten Ort.
 Sie findet ihn betrunken,
 Der halbe Lohn ist fort,
 Sie bittet ihn, zu folgen,
 Sie hat kein hartes Wort.
 Sie bringt ihn zu Bette,
 Bewußtlos schläft er ein.
 Sie sinkt in ihre Kniee,
 Was soll das Ende sein?

Haus- und Landwirthschaftliches.
 — Wie Pferde beim Beschlagen leicht
 zu beruhigen sind, davon wird ein Beispiel
 nach den „Dr. Nachr.“ aus Breslau mitgetheilt.
 Der Reitknecht eines dortigen Cavallerieoffiziers sah
 vor einer Schmiede Pferde beschlagen. Eines der
 selben war sehr wild, hatte sich noch nie beschlagen
 lassen und auch der jetzige Versuch mißlang. Da
 trat der Reitknecht näher und versprach gegen Be
 lohnung von 3 Mk. das Pferd ohne allen äußeren
 Zwang dahin zu bringen, daß es sich ruhig be
 schlagen lasse. Dies bewilligt, trat er vor das
 Pferd, hielt seine beiden Hände, in denen er sein
 Schnupstuch hatte, an die Nase des Pferdes und

nach meinen Lieben und meinem Vaterlande wieder
 zurück zur heimathlichen Scholle, wo ich bald in
 Deines Vaters Geschäft eine Stellung fand, welche
 meinen Neigungen ebenso wie meinen Kenntnissen
 entsprach.“
 „Du siehst, mein Freund, auch mein Lebensweg
 führte mich nicht immer auf blumigen Auen, nicht
 immer auf glattem, ebenem Wege dahin, auch ich
 mußte kämpfen und ringen, mußte meine liebsten
 Wünsche begraben und den Weg gehen, den die
 Hand des Schicksals mir unabwendbar vorschrieb.
 Was wird mir die Zukunft bringen, ob Glück, ob
 Leid, ob gute oder böse Tage, ich weiß es nicht
 und warte in Geduld, wie Gott es fügt.“
 „Ich danke Dir,“ entgegnete Ernst, als Wellmer
 schwieg, „für Deine Mittheilung; sie giebt mir
 Muth und Hoffnung, daß auch ich das Ziel erreichen
 werde, nach welchem ich strebe und im fremden
 Lande das erlerne, was ich dann in der Heimath
 verwerthen kann. Meine Zeit ist um, tausend Dank
 für den ersten Freundschaftsdienst, den Du mir er
 wiesen, es ist eine gewisse Ruhe über mich gekom
 men, ich fühle neue Kraft, auf dem selbstgewählten
 Wege vorwärts zu schreiten, wenn es mir auch nicht
 immer leicht werden wird, ganz einsam und auf
 mich allein angewiesen dahin zu gehen.“
 We mer begleitete Ernst nach dem ziemlich ent
 fernten Bahnhofe. Als sie, den Zug erwartend,
 auf dem Perron auf und ab schritten, bemerkte der

siehe da, letzteres stand wie ein Baum und ließ sich
 ruhig beschlagen. Man hatte jedoch bemerkt, daß
 der Knecht sich zuvor mit dem Inhalt eines Gläsch
 chens Hände und Schnupstuch benetzt hatte, das
 Gläschen ward aufgefunden und der Inhalt
 als ätherisch Peterflieöhl erkannt. Weiter ange
 stellte Versuche, wobei mit ca. 2 Drachmen des
 selben Oels ganz ähnlich verfahren wurde, ergaben
 bei den höchsten Pferden dasselbe erwünschte Re
 sultat. Diese Notiz wird für manchen Pferdebe
 sitzer von Interesse sein, wenn auch schon bekannt
 sein dürfte, daß verschiedene ätherische Oele zur Be
 sanftigung wilder Pferde beitragen.

— Wein und Gurken. Noch zu wenig ist
 der Umstand bekannt, daß man stark oder unange
 nehm riechende Sachen nicht in Kellern aufbewahren
 darf, wo Wein liegt. Selbst dann, wenn derselbe
 in verkorkten Flaschen aufbewahrt wird, können
 solche stark riechenden Sachen, wie eingemachte
 Essiggurken, Sauerkraut zc., dem Wein einen un
 angenehmen Beigeschmack geben.

**Fahrplan
 der Bahnstrecke Gerolstein-Bleialf.**

Strecke Gerolstein-Bleialf.

Gerolstein	Abf.	10,03	4,28	7,38
Müllenborn	"	10,19	4,44	7,54
Büdesheim	"	10,35	4,56	8,10
Sondelsheim	"	10,49	5,10	8,24
Wilsdorf	"	11,03	5,20	8,38
Prüm	"	11,26	5,34	9,01
Wagerath	"	11,38	An	9,13
Pronsfeld	"	11,47	"	9,22
Sabscheid. Mühle	"	12,05	"	9,40
Bleialf	Anf.	12,15	"	9,50

Strecke Bleialf-Gerolstein.

Bleialf	Abf.	6,34	1,31	
Sabscheid. Mühle	"	6,47	1,44	
Pronsfeld	"	7,01	1,58	
Wagerath	"	7,10	2, 7	
Prüm	"	7,30	2,30	5,48
Wilsdorf	"	7,45	2,45	6,03
Sondelsheim	"	7,59	2,59	6,13
Büdesheim	"	8,19	3,19	6,29
Müllenborn	"	8,31	3,31	6,41
Gerolstein	Anf.	8,50	5,30	6,56

Postenlauf.

1. St. Vith-Weismes ab 2,25 Morg. an 5,10
2. Weismes ab 3,25 Nm. an 6,10
1. Weismes-St. Vith ab 10,30 Morg. an 1,15 Nm.
2. St. Vith ab 10,15 Abds. an 12,55 Nachts
- St. Vith-Uffingen ab 6,15 Morg. an 9,30 Nm.
- Uffingen-St. Vith ab 3,30 Nm. an 6,45 Abds.
- Anschluß nach Luxemburg.
- St. Vith-Malmedy ab 7,10 Morg. an 10,30
- Malmedy-St. Vith ab 3,30 Nm. an 7,10 Abds.
- St. Vith-Bleialf ab 9,10 Vorm. an 12,35 Nm.
- Bleialf-St. Vith ab 9,30 Abds. an 12,55 Nachts.
- St. Vith-Losheim ab 9,40 Nm. an 1,25 Nm.
- in Sellenthal 4,00 Nm. in Sünkerath 4,35 Nm.
- Losheim-St. Vith ab 2,30 Nm. an 6,10 Abds.
- St. Vith-Burg-Neuland ab 1,45 Nm. an 3,40 Nm.
- Burg-Neuland-St. Vith ab 6,30 Morg. an 8,30 Nm.

Direktor die schlanke Gestalt einer Dame, die etwas
 zu suchen schien, bald da, bald dorthin sich wendend
 und endlich, um sich besser umsehen zu können, den
 Schleier ein wenig lüftete. Mit Erstaunen erkannte
 er Anna von Steiner.
 „Dort steht Deine Schwester, die Dich zu suchen
 scheint, ich werde mich zurückziehen, und schnell ver
 schwand er hinter einer Säule, während Ernst seiner
 Schwester entgegentrat.
 „Lieber Bruder, ich komme um Abschied von
 Dir zu nehmen, vergieb, daß ich es heute morgen
 unterließ, ich konnte deshalb nicht zur Ruhe kommen
 und bin deshalb rasch hierher geeilt. Ich freue
 mich, Dich noch zu finden, um Dir Lebewohl sagen
 zu können, und Dir auf Deine neuen Lebenswege
 meine besten Wünsche mitzugeben.“
 Zärtlich, wie seit lange nicht, umarmten sich die
 Geschwister.
 „Bist Du ganz allein hierhergekommen?“ fragte
 Ernst besorgt.
 „Ja, warum auch nicht? ich wählte den näheren
 Weg durch Feld und Wiesen, der direkt nach unse
 rer Villa führt, ängstigte Dich nicht um mich, Du
 weißt, ich kenne keine Furcht.“

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Am Montag den 12. September d. J., Mittags 2 Uhr,

läßt Herr Albert Buschmann in St. Vith

54 Loose Lohstangen und 6 Loose Keiser

in seinem Walde am Bollmersberg durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith.

von Fuchsius,
Notar.

Geschäfts-Empfehlung.

Den Bewohnern von St. Vith und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich von heute ab ein

Eisenwaarengeschäft

eröffnet habe und empfehle alle in diese Branche einschlagenden Artikel, als: Schlösser, Thürgehänge, Blechwaaren, verzinnte Waaren, Drathgeflechte, alle Sorten Nägel, Oefen, Kessel, landwirthschaftliche Geräthe Lampen etc. zu mässigen Preisen und halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Mein Bestreben wird stets sein, bei reeller Bedienung nur beste Waare zu liefern.

Meine Wohnung befindet sich vis-à-vis des Herrn Dr. Hecking.

St. Vith, den 20. Juli 1887.

Franz Karl Marquet.

Avis.

Ernst Dewalque, coiffeur
Marktplatz 313 MALMEDY,

versendet nach vorheriger Einsendung von **Haarmustern Haarflechten in allen Nüancen** im Preise von 3 bis 8 Mark.

Fabrik verschiedener Haararbeiten, als: Haarketten, Ringe, Souvenirs, Ohrringe, Flechten u. Chignons.

Façon pro Flechte mit alten Haaren 1 N. 60 S.

DRESCH-Maschinen „Breit-Drescher“ für Göpel- u. Dampf- betrieb, Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle. Jahresproduction 12000 Maschinen. Lokomobilen, Häcksel-Maschinen, eiserne Tiefkultur- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- und Beerwein. Dr. Rydlers Patent-Dörrapparate für Obst und Gemüse. Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht Cataloge gratis u. fco. PH. MAYFARTH & Co. Maschinenfabrik, Eisen- gießerei u. Dampfhammerwerk. Frankfurta. M.

Die Buchdruckerei

von

Jos. Doepgen, in St. Vith

empfehlte sich zur

Anfertigung aller Druckarbeiten.

Berliner Familien-Zeitung

ist die billigste

Berliner Zeitung,

ste kostet nur

50 Pfg.

monatlich, für Zustel-

lung ins Haus sind

10 Pfg. zu zahlen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten — Zeitungs-Preisliste Nr. 812 — sowie die Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 86 entgegen.

Gratis-Beilagen der „Berliner Familien-Zeitung“ sind: 1. „Haus und Hof“, Wochenschrift für Land- und Hauswirthschaft. 2. „Kobold“, Humoristische Wochenschrift. 3. „Belletristische Sonntagsbeilage“.

Die „Berliner Familienzeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Die politische und religiöse Haltung ist eine vollständig parteilose.

Auf das Feuilleton wird die größte Sorgfalt verwandt. Von dem gegenwärtig in der Zeitung laufenden Hauptroman: „Der Rächer seiner Ehre“ wird jedem hinzutretenden Abonnenten der in der Zeitung bereits abgedruckte Theil gratis und franco nachgeliefert.

Probenummern versendet gratis und franco die Expedition der Berliner Familien-Zeitung Berlin SW., Zimmerstraße 86.

Aquisitionen für Inserate und Abonnements in allen Städten gesucht.

Regensburger Marienkalender

pro 1888

zu haben in der Exp. d. Bl.

Einen großen Posten

Gänsefedern

mit den ganzen Daunen, wie sie von der Gans kommen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend 9 Pfd. netto, pro Pfd., Mk. 1.40 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für beste klare Waare wird garantiert, was nicht gefüllt, zurückgenommen.

Eduard Großgerge, Stolp in Pommern.

Anmeldungs-Formulare zur Unfallversicherung zu haben in der Exped. d. Bl.

Zeichenpapier- & Carton

zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Dreherei-Firma,

welche im Drehen von Schachfiguren erfahren, wird gesucht, um neue patentirte Schachfiguren in größerer Anzahl zweckentsprechend anzufertigen. Adressen unter Nr. 64626 an Haasenstein & Vogler, (Adalbert Pfeiffer), Darmstadt.

Eine Partie

Stalldünger

ist zu verkaufen bei

Anton Mathieu
in St. Vith.

Eine Partie

Dünger

zu verkaufen, wo sagt die Exp. d. Bl.

Die Steuern

für das 1. Halbjahr 1887/88 sind bis zum 8. September ex. zu entrichten.

Königliche Steuerkasse.

Eine Partie

diesjährige Gänse

zu verkaufen. Wo sagt die Expedition d. Blattes.

Tüchtige Maurer, Steinbauer und Erdarbeiter

finden bei dem Neubau des hiesigen Stationsgebäudes dauernde Beschäftigung. Sich zu melden auf der Baustelle oder bei Gastwirth N. Genten in St. Vith.

Ein Küchenmädchen

nach Paris gesucht, guter Lohn. Nähere Auskunft bei Fr. Talbot in Stavelot (Belgien).

Ein Reutscher

der gut reiten kann, sicher im Fahren und vorzüglicher Pferdepfleger ist, findet sofort dauernde Stellung. Franco-Off. u. B. 100 an die Exp. d. Bl.

Das „Preisblatt für den Kreis“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags. Bestellungen werden bei allen in der Expedition dieses gegen genommen. — Der Preis beträgt pro Quartal in der Expedition abgeholt Post bezogen 1 Mark 25 schließlich der Besteller.

Nro. 73.

Politische

— Berlin, 6. Sept. Empfang heute den Berliner im Beisein des Berliner mandanten militärische einen Vortrag von Albei den Generalarzt Wegner England.

— Berlin, 6. Sept. Kaisers nach Stettin ist tember festgesetzt.

— Berlin, 6. Sept. finden ist im Ganzen be reise nach Stettin neuer Kaiser empfing heute den Dr. Wegner, welcher über günstig berichtet.

— Berlin, 6. Sept. die Meldungen englischer Meldung des Wiener Ko Telegraph“ über die an lammentkunft Kaiser Wilh Stettin erwähnend, sagt: getheilt, ist hiesigen unter Begegnung des deutschen nichts bekannt.“

— Berlin, 7. Sept. Prinz ist mit seiner Ge sinnen Töchtern und Gefe tag 4 Uhr im Homburg prinzliche Familie machte tian von Schleswig und fuhr gemeinschaftlich 10 Min. nach Frankfurt und Abfahrt wurden die reichen Volksmenge mit begrüßt. — In Würzbu schaften am Dienstag Nach men im Königsalon des ein und setzten sodann die Auf dem Perron des Bah vielen Hunderten zählende und begrüßte jubelnd den K prinzessin, die wiederholt d Um 9 Uhr Abends tra ein und wurden von dem B Ludwig Ferdinand,

5 Durch's Leben
Novelle von F.

Fortsetz

„Aber bedenke, der Lan halb der Stadt und zu s nochmaliges Läuten unter Beschwestern und nach einem ernte sich Anna, raschen E antretend.“

Wellmer trat noch ein Freunde den letzten Abschied u Anna's Schatz in ihrer Hon flog der Zug aus d dunkle Nacht. Bald sah noch einen matten Lichtsche dieser entschwand: „Zieh n kämpfe und ringe, erreiche, ihre glücklich heim.“

Auch Wellmer verließ d nicht aus den Augen zu ver Seite stehen zu können, we dr nahen sollte.

Schon sah er sie in n Monde hell beleuchtet, dahin auch, daß Jemand ihr entg halten versuchte. Rasch vorr aute Worte, höhnisches La